

"Steigende Mieten sind ein grosses Problem"

Autor(en): **Koller, David / Fahrni, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-927190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Steigende Mieten sind ein grosses Problem»

Pro Senectute baut ihre Kompetenzen zum Thema «Wohnen im Alter» weiter aus. Das bereits heute umfassende Angebot soll unter anderem mit zusätzlichen freiwilligen Wohncoaches und mit externen Experten im Sinne einer Kooperation arbeiten. Ruedi Fahrni, Geschäftsleiter von Pro Senectute Kanton Luzern, erläutert bestehende Dienstleistungen und zu meisternde Herausforderungen.

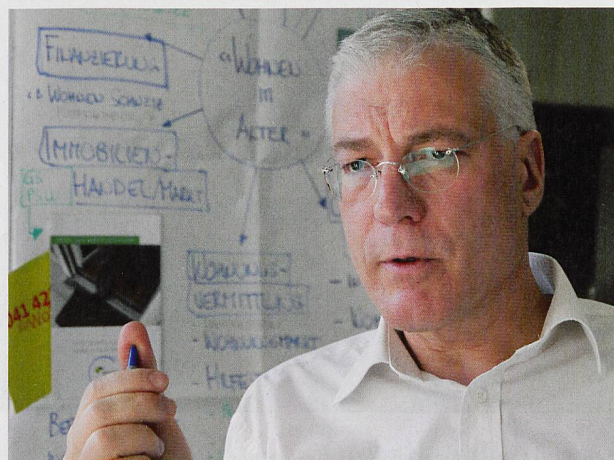
Im Bereich Wohnen im Alter gibt es viel zu tun. Wurde die Thematik bislang vernachlässigt?

Ruedi Fahrni: Wir müssen unterscheiden zwischen Personen, die sich Wohnen im Alter nach ihren Wünschen leisten können, und jenen, die es nicht können. Für besser Begüterte hat sich viel getan. Für sie gibt es verschiedenste alternative Wohnformen – beispielsweise Altersresidenzen mit Dienstleistungen von Catering bis hin zur Pedicure. Die Privatwirtschaft hat erkannt: Pensionierte stellen ein interessantes Marktpotenzial dar. Wohlhabende Pensionierte notabene.

Und die weniger Begüterten?

Hier wurde die Entwicklung unterschätzt. Die Mietzinsen sind seit der letzten Anpassung der Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV/IV 2001 deutlich gestiegen. Die Folgen daraus erkennt man daran, dass die Anzahl EL-Berechtigte zuletzt stärker gestiegen ist als die Gesamtzahl der AHV-Rentnerinnen und -Rentner. Mittlerweile benötigt jede achte pensionierte Person EL-Beiträge. Erschwerend kommt hinzu, dass die EL vieler Pensionierten die Mietzinsen nicht mehr decken können, mit der Folge, dass die Betroffenen sich die Miete vom Lebensbedarf absparen müssen. Sie ziehen sich zurück, schieben medizinische Behandlungen auf, sparen am Essen. Wir stehen also vor gewaltigen Herausforderungen. Dies auch aufgrund der demografischen Entwicklung und der wachsenden Lebenserwartung. Unsere Sozialarbeitenden spüren die Betroffenheit und manchmal auch Verzweiflung der armutsbetroffenen Seniorinnen und Senioren sehr direkt. Nur dank grosszügigen Spenden, Legaten, Stiftungsgeldern und Beiträgen aus dem AHV-Fonds können wir die wirtschaftlichen Nöte etwas mindern.

In welchem Wohnmodell möchten Sie selber dieses Alter erreichen? Das Angebot ist in den letzten Jahren deutlich reichhaltiger geworden.



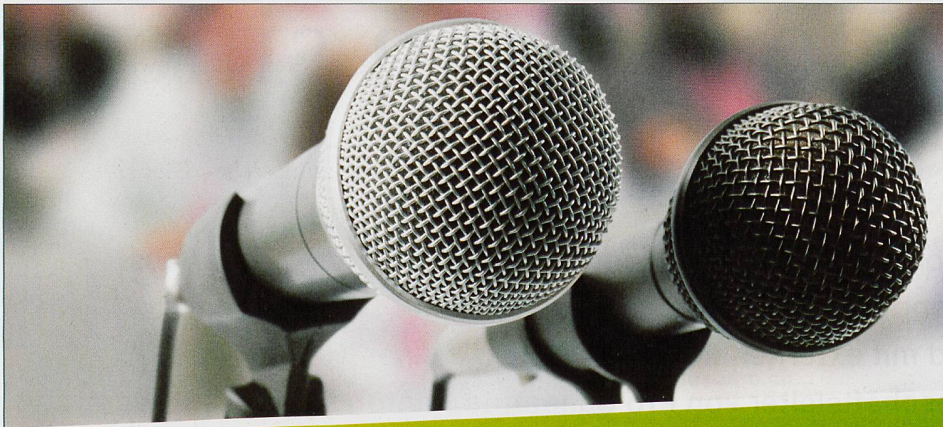
Fotos: Peter Lauth

Ruedi Fahrni: «Die EL decken oftmals die Mietzinsen nicht mehr.»

Es ist eine sehr individuelle Entscheidung, wie man im Alter lebt. Die einen wünschen sich, in die Gesellschaft eingebunden zu werden. Andere sind lieber allein. Persönlich kann ich mir einen gemeinschaftlichen Kontext innerhalb eines Quartiers vorstellen. Selbstständigkeit und Individualismus sind mir wichtig. Gleichzeitig spüre ich bei diesem Modell die Sicherheit, dass ich innerhalb des Quartiers Unterstützung erhalte, wenn ich sie brauche, genauso wie ich sie selbst gegenüber der Gemeinschaft leiste. Das finde ich sympathisch. Mit Blick auf die demografische Entwicklung erscheint es mir unumgänglich, dass man innerhalb der Gesellschaft zueinander schaut. Egal, ob im Quartier oder im Wohnhaus.

Ist das realistisch? Heute sind doch alle sich selber am nächsten.

Das ist realistisch. Ein schönes Beispiel für die gegenseitige Selbsthilfe ist das Projekt «Vicino» in der Stadt Luzern. Es beweist: Die gegenseitige Unterstützung innerhalb eines Quartiers funktioniert. Auch auf dem Land kann ich mir solche Formen vorstellen. Zumal es hier noch vermehrt zur Tagesordnung gehört, dass Nachbarn füreinander da sind.



**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER

**Herzlich
willkommen**

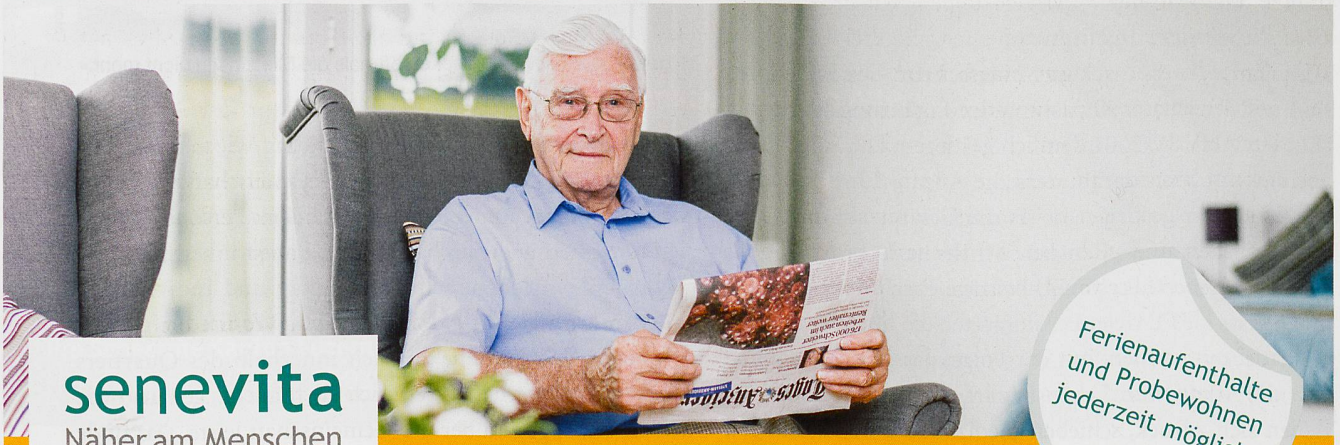
Dienstag, 30. Oktober 2018, 18.30 Uhr, Luzern
«**Vorsorge im Alter**» Vorausdenken und selber entscheiden

Informationen und Anmeldung: 041 226 11 88 · event@lu.prosenectute.ch

Dienstag, 13. November 2018, 14.00 Uhr, Hochdorf
«**Wie is(s)t das Alter?**» Gesund und lecker kochen im Kleinhaushalt

Informationen und Anmeldung: 041 226 11 85 · ov@lu.prosenectute.ch

Kanton Luzern
lu.prosenectute.ch



senevita
Näher am Menschen

Ferienaufenthalte
und Probewohnen
jederzeit möglich.

Willkommen zu Hause!

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita.

Ihre Hausarbeit können Sie getrost uns überlassen. Geniessen Sie stattdessen unser vielseitiges Freizeitangebot: Mit einer bunten Palette an Veranstaltungen und Aktivitäten bringen wir Kultur, Bewegung und Kulinarik in Ihren Alltag.

Finden Sie Ihr neues Zuhause unter: www.senevita.ch

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345 | 3074 Muri b. Bern
Telefon 031 960 99 99 | kontakt@senevita.ch | www.senevita.ch

ORPEA
SUISSE

Oder auch die über 1300 Freiwilligen, die im Namen von Pro Senectute für die ältere Bevölkerung Grossartiges leisten, sind Beweis für die funktionierende Solidarität untereinander.

Früher lebte man zu Hause und ging danach ins Altersheim. Heute gibt es verschiedenste Lebensformen für Personen im Alter ...

Hier hat tatsächlich ein enormer Wandel stattgefunden. Den dritten Lebensabschnitt gestaltet derzeit eine Mehrheit bei gesundem Zustand aktiv, selbstbestimmt und zu Hause oder in einer alternativen Wohnform lebend. 80 Prozent aller Seniorinnen und Senioren leben heute in einer individuellen Wohnform, Tendenz steigend. Ein Aufenthalt im Pflegeheim beschränkt sich nur noch auf die wenigen letzten Lebensjahre.

Sprechen wir vom Angebot von Pro Senectute Kanton Luzern. Wie umschreiben Sie die Dienstleistungen zum Thema Wohnen?

Pro Senectute deckt zahlreiche Facetten zu Wohnfragen ab. So beispielsweise bei der Sozialberatung, welche Miet- oder Umzugsfinanzierung klärt oder hinsichtlich einer Verlängerung des selbstständigen Lebens zu Hause Massnahmen definiert, z. B. in Form von Hilfsmitteln, baulichen Anpassungen oder externen Serviceleistungen. Wir unterstützen auch aktiv, indem unsere Angestellten und Freiwilligen bei alltäglicher Unterstützung zu Hause, beim Umzug, bei der Mahlzeitenlieferung und bei administrativen Belangen Hand bieten. Insbesondere die Gemeinden, aber auch Architekten, Investoren und Immobilienfachleute nehmen gerne unsere Beratungen bei Fragen zur Sozialraumgestaltung im Alterswesen, zu hindernisfreiem Wohnen oder auch zur Entwicklung von Altersleitbildern in Anspruch.

Wie kann man sich eine Sozialberatung in Sachen Wohnen vorstellen?

Viele unserer Kundinnen und Kunden, dazu gehören auch die Angehörigen, kommen mit konkreten Fragestellungen zu uns. Auch Institutionen wie die Spitex können einen Beratungs- oder Massnahmenbedarf feststellen und empfehlen ihren Kunden, Pro Senectute aufzusuchen. Stellt man dann etwa fest, dass eine Person mit der Wohnsituation nicht mehr klarkommt, lässt sich das teils mit einfachen Mitteln verbessern. Zum Beispiel mit einem neuen Boden, einer besseren Beleuchtung, dem Umstellen der Möbel oder mit Gehhilfen. Oder wir unterstützen bei der Wohnungssuche, wenn wir erkennen, dass jemand mit einer zu grossen oder zu teuren Wohnung überfordert ist. Ein Umzugsgrund kann auch der fehlende Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel sein. Ist ein

Umzug angesagt, können wir dessen Finanzierung regeln und organisieren den Umzug, die Reinigung sowie die Entsorgung von Möbeln.

Pro Senectute Luzern will ihre zahlreichen Dienstleistungen zum Thema «Wohnen im Alter» weiter ausbauen. Was ist darunter zu verstehen?

Das grosse Wissen um Wohnfragen im Alter ist bei uns auf verschiedene Bereiche und Abteilungen verteilt. Es geht nun darum, unsere Kompetenzen und Angebote intern zu verdichten und zu verzahnen. Auf diese Weise kann die Dienstleistung aufgewertet und auch besser nach aussen kommuniziert werden. Aufgrund der veränderten Ansprüche der «neuen» älteren Generation auf hohe Indi-



«Die Nachfrage nach freiwilligen Wohncoaches steigt stetig.»

vidualität und Selbstständigkeit bis ins hohe Alter hat das Thema Wohnen eine bedeutendere und komplexere Dimension erreicht. Um diesen Ansprüchen auch in Zukunft zu genügen, wollen wir unsere bestehenden Kooperationen und das Netzwerk mit externen Spezialisten wie Wohnbaugenossenschaften, Mieterverbände, Architekten usw. intensivieren und weiter ausbauen.

Ebenfalls ein neues Projekt sind die Wohncoaches. Wie weit sind Sie hier?

Ein Wohncoach unterstützt Pensionierte aktiv bei der Wohnungssuche, er organisiert Besichtigungen und begleitet ältere Personen dorthin. Er prüft, ob bauliche Anpassungen nötig sind, und ist bei Vertragsunterzeichnungen dabei. Ein Wohncoach kennt sich zudem gut mit unseren Dienstleistungen aus. Er weiss beispielsweise, dass es eine Umzugshilfe gibt, auf die ältere Personen zurückgreifen können. In diesem Projekt sind wir von der Konzept- in die Umsetzungsphase gegangen und beschäftigen momentan einen freiwilligen Wohncoach. Die Nachfrage nach seinen Dienstleistungen ist gross. Wir sind darum dringend auf der Suche nach weiteren freiwilligen Wohncoaches. Ziel wären fünf bis sechs. Wie bei allen unseren Dienstleistungen ist das Hauptziel des Wohncoaches, die Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern.

INTERVIEW DAVID KOLLER